

und Lorch (Passau) nahm er Theil an den Reichssynoden zu Ingelheim 948 und zu Augsburg 952. Beim ersten Aufgebot Otto's nach Italien (951) zog auch der salzburgische Heerbann mit; 954 aber ließ sich der Erzbischof in den Aufruhr des Herzogs Rudolf und des Pfalzgrafen Arnulf verwickeln. Er gerieth dadurch in die Gefangenschaft des neuen Herzogs Heinrich von Bayern und wurde (1. Mai 955) zu Mühlhof geblendet.

Eine Palliumsbulle für Herold ist nicht überliefert, doch war er nach den Zeugnissen allgemein als Metropolit anerkannt und soll selbst im geblendeten Zustande noch bei der Feier der heiligen Messe das Pallium getragen haben, wie ihm in der päpstlichen Abjegungsbulle von 967 vorgehalten wurde. (Ueber die angeblich von Agapit II. zu Gunsten Passau's vorgenommene Theilung Noricum's in zwei Provinzen s. d. Art. Passau IX, 1561.) Nach einer fabelhaften Aufzeichnung des 12. Jahrhundert's (1170—1177) hätte Herold den Leib des heiligen Bischofs Martin von Tours auf einem Felszuge Kaiser Otto's nach Frankreich durch Bestechung erworben und dieß Otto verheimlicht, was dann auch Ursache zu seiner Blendung und Abjegung geworden sei. Thatsache ist allerdings, daß Erzbischof Weichard 1315 im Sarge des hl. Rupert auch Reliquien des hl. Martin fand, wohin sie durch Erzbischof Hartwil 1020 oder 1021 gelegt worden waren; die fraglichen Reliquien des hl. Martin dürften aber wohl schon von Arno durch dessen Freund Alcuin geschenkt worden sein. Ueber den Tod Herold's ist nichts bekannt. Im Dom-Neecrolog ist er zum 31. Juli eingetragen (Mon. Germ. hist. Neorol. II, 1, 163), und er dürfte bald nach dem Prozesse von Ravenna (s. u.), vielleicht noch im nämlichen Jahre gestorben sein. Der nächste Erzbischof war 20. Friedrich I. (958—991), aus dem thuringauischen Grafengeschlechte, welcher auf der Reichssynode zu Ingelheim am 18. April 958 geweiht wurde, und zwar, wie es heißt, mit Zustimmung Herold's. Doch muß letzterer seine Zustimmung bald wieder zurückgenommen haben, wenn er sie je gegeben hat, da Paps Johannes XII. bei der Verleihung des Palliums an Friedrich am 7. Februar 962 Herold mit dem Banne bedroht, falls er von geistlichen Verräthungen nicht abstehe. Am 25. April 967 wurde diese Drohung auf der Synode zu Ravenna in Gegenwart des Kaisers und des Papses auch ausgeführt. Friedrich erwies sich stets als treuer Anhänger des Kaisers und erlangte deshalb zahlreiche Günstbezeugungen. Schon 959 erwirkte er für das Domstift die königliche Schenkung der Besitzungen in Grabenstatt am Chiemesee; 969 erhielt er selbst die alte Abtei Chiemesee und wohl auch um dieselbe Zeit die Abtei Niederaltaich, 977 und 982 erwirkte er sich von Kaiser Otto II., sowie 984 von Otto III. Besitz- und Immunitätsbestätigungen; auch erwarb er 976 von Kaiser Otto II. den alten „Salzburgerhof“ in Regensburg (Mon. Germ.

hist. Dipl. I, n. 202. 380. 389; Dipl. II, 1, n. 134. 275; Dipl. II, 2, n. 1). Friedrich suchte in seiner Metropole das kirchliche Leben und die Wissenschaften bestens zu befördern. Die von den Ungarn zerstörten Kirchen und Stifte wurden hergestellt und neue gegründet. Der Erzbischof selbst weihte 970 das Kloster Ebersberg mit Erlaubniß des Diöcesanbischöfs (von Freising) und um dieselbe Zeit wohl auch die Klosterkirche zu Niederaltaich. Auch das Kloster Michaelbeuern erwarb 977 von Kaiser Otto II. allen küniglichen Besitz dafelbst (Dipl. II, 1, n. 164). Die Schule von Salzburg erreichte unter Erzbischof Friedrich große Verühmtheit. Schon zwischen 942—945 wurde der St. Gallener Mönch Chunibert an dieselbe berufen und später gingen viele hervorragende Männer daraus hervor. Um 983 befand sich zu Salzburg (Urbs Salinarum) ein ganzer Gelehrtenkreis (Luitfried, Benzo, Friedrich u. A.), welchem der Subdiacon Walter von Speier ein poetisches Werk über St. Griffoh widmete. An der Schule zu Salzburg studirte unter dem Lehrer Luitfried auch der hl. Gotthard (s. d. Art.). Friedrich weihte 972 den hl. Wolfgang (s. d. Art.) zum Bischof von Regensburg und vollzog 987 nach dem Vorgange dieses auch in Salzburg selbst die Abtrennung der Abtei St. Peter von der erzbischöflichen Mensa. Er setzte dafelbst den in St. Emmeram gebildeten Dompropst Lio als Abt ein, worauf dieses Kloster alsbald einen neuen Aufschwung nahm, wie die Erneuerung des Verbrüderungsbuches und die Sammlung der Traditionsurkunden beweisen. Zur Zeit Friedrich's scheinen von Passau aus, wohl infolge der Gründung der neuen Ostmark, Anstrengungen um Zuerkennung der Metropolitankürwürde gemacht worden zu sein, infolge deren man auch in Salzburg auf die urkundliche Begründung der Rechte und des Besitzes durch Kaiser und Paps bedacht war; man bewarb sich theils um Verleihung neuer königlichen Diplome, theils um eine päpstliche Bulle zur Bestätigung der alten Metropolitankürwürde, besonders auch in den östlichen Marken (vgl. d. Art. Pilgrim von Passau, oben 5). Auf Friedrich folgte 21. Hartwil, Graf von Sponheim (991—1023), der bei der Witt- und Reichthum den Ruf der Heiligkeit genoß und seine Kirche besonders wegen der Freundschaft mit Kaiser Otto III. und Kaiser Heinrich II. zu hoher Blüte brachte. Im April 993 war er im königlichen Hoflager zu Ingelheim, und im November erhielt er von Paps Johannes XV. das Pallium. Im J. 994 begleitete er die Leiche des hl. Wolfgang von Bupping nach Regensburg, wo sie beigesetzt wurde. Von Kaiser Otto III. erhielt Hartwil 996 noch das Münz- und Marktrecht für die Stadt Salzburg. Heinrich II. begleitete er schon 1002 zur Königswahl nach Mainz und erhielt von ihm für sich selbst auf Lebenszeit und zur Restauration der salzburgischen Klöster und Kirchen eine Reihe von Herrschaften. Zu seiner Zeit